

bedeckt. Es bringt wenig Getreide, aber den besten Wein in Böozien.

Die Einwohner sind zwar reich; allein sie kennen weder den Luxus, noch die Ausschweifungen, welche ihn zu begleiten pflegen. Man beschuldigt sie des Neides⁽¹⁾; wir fanden aber bei ihnen nichts als Redlichkeit, Gerechtigkeitsliebe, Gastfreundschaft, und Eifer in der Hülfe solcher Unglücklichen, welche die Noth von einer Stadt zur andern treibt. Sie fliehen den Müßiggang, verabscheuen ungerechten Gewinn, und leben mit ihrem Schicksal zufrieden. Es giebt keinen Ort in Böozien, wo die Reisenden sicherer vor Beleidigungen wären⁽²⁾. Ich glaube, das Geheimniß ihrer Tugenden entdeckt zu haben: sie ziehen den Ackerbau allen andern Künsten vor.

Ihre Ehrfurcht gegen die Götter ist so groß, daß sie ihre Tempel nur an solchen Plätzen bauen, welche von den Wohnungen der Sterblichen entfernt liegen⁽³⁾. Sie behaupten, daß Merkur sie einst von der Pest befreite, indem er einen Widder auf seinen Schultern um ihre Stadt trug. Sie haben ihn in dieser Stellung in seinem Tempel abgebildet; und am Tage seines Festes wird diese Ceremonie durch einen Jüngling von der ausgesuchtesten Gestalt wiederholt⁽⁴⁾: denn die Griechen halten sich überzeugt, daß jede den Göttern bewiesene Huldigung ihnen angenehmer ist, wenn Jugend und Schönheit sie darbringt.

Korinna war aus Tanagra gebürtig; sie legte sich mit glücklichem Erfolg auf die Dichtkunst. Wir sahen ihr Grab an dem in die Augen fallendsten Orte der

(1) Dicaearch. stat. graec. ap. Geog. min. t. 2, p. 18. (2) Id. ibid. p. 13. (3) Paus. lib. 9, cap. 22, p. 753. (4) Id. ibid. p. 752.